

# Kindheit um 1920 - Gespräch mit einer Zeitzeugin

Gespräch am 5. Januar 2004 abends

Rosemarie (RU), Martin Schlu (MS), Susanne Coburger-Schlu (SCS)

## RU

... „Weimar, Weimar! Was Euch in der Rückschau jetzt als Vorstufe zum Nazismus selbstverständlich ist und wie man' s auch irgendwelchen Schulkindern sagen würde, das kriegst du als Kind ja nur über die Familie mit, an Einzelercheinungen, die vielleicht am Tatsächlichen gar nicht so viel Anteil haben - so ist das ja nun mal, nicht? - und ich kann mich erinnern, daß damals von Brüning immer die Rede war, der Zentrumsabgeordnete, der vom Politischen her also das ganze Tableau etwas verbessern wollte und vom Parteipolitischen her kann ich nur sagen: mein Vater war immer Angehöriger der Volkspartei - nannte das mein Vater. Meine Mutter war in der Nationalpartei. Das hieß aber nicht so. Die Bezeichnung ist sicher falsch. Also ich kann nur sagen, meine Mutter gehörte politisch zu den Deutschnationalen und mein Vater, der ja Bankmensch war, wählte immer die Deutsche Volkspartei. Insofern gab' s in Ehen auch Verschiedenheiten, nicht? Und in der Schule der sogenannte „Geschichtsunterricht“ war auch nicht sehr trüchtig in dieser Beziehung, weil man da einfach die Geschichte nach Daten eingehämmert bekam, wurde auch abgefragt...

## MS

... aber es ging nicht um Zusammenhänge?

## RU

Um Zusammenhänge gar nicht! Absolut keine Zusammenhänge, und vor allen Dingen damals nicht in dieser Zeit, aus der sich, in der sich so Manches vorbereitete, was uns heute - in Klarsicht - ganz einfach verständlich ist, es hat sich alles langsam entwickelt,

## SCS

...aufgebaut...

## RU

...nicht? Und man hörte dann von Stresemann und vom Brahn (?) - Carrée <?> hörte man, aber das war am Familientisch, das geäußert wurde, das diese Einzelnen nun unterschied, in ihren Ansichten, das fand natürlich nicht statt, da war was Persönliches gesagt, und wir Kinder waren froh....

## MS

Wenn's zum Beispiel schlechter ging?

## **Kindheit um 1920 - Gespräch mit einer Zeitzeugin**

**RU**

Ja!

**MS**

Und dein Vater hat dann ja irgendwann - ich weiß nicht, Mama hat immer gesagt, er hat sich verspekuliert, aber wenn ich mir die ganzen Akten durchgucke, dann denk ich, den Banken ging es generell schlecht und...

...

**MS**

Ja.

**MS**

Der Großvater hat dann irgendwann - ich weiß, daß 1925 die Creditanstalt von der Deutschen Bank übernommen wurde und dann muß er wohl versetzt worden sein nach Essen an die Barmer Kasse...

...

**RU**

...das hieß Barmer Bankverein!

**MS**

Richtig, Barmer Bankverein!

**RU**

Barmer Bankverein! Das war dein Privatcharakter. Und da hatte er auch gegen Neid zu kämpfen, da war ein Mann namens Röndal, aus Düsseldorf wohl, der trat eines Tages auf und der wollte meinem Vater dann die Leitung streitig machen und da gab's Spannungen, die ich natürlich als Kind nicht in dieser Weise mitkriegte, so daß ich sie beurteilen konnte, daß ich drüber sprechen könnte, was es nun war.

**MS**

Aber es ist dann zur Scheidung gekommen und die Scheidung, die muß - ich hab die Scheidungsdaten nicht im Kopf, ich müßte jetzt nachschlagen - aber das muß in den Dreißiger Jahren oder früher gewesen sein..

**RU**

Ja, es war achtundzwanzig, da fing man an. Ausgesprochen <worden> ist sie im Februar neunundzwanzig, also richtig ausgesprochen, und ich muß dazu sagen, daß die Geschwister meiner Mutter - daß nicht meine Mutter daran schuld ist, denn die hätte weiterhin ihre Pflicht getan und wäre nicht auf eine solche Idee gekommen ...

## **Kindheit um 1920 - Gespräch mit einer Zeitzeugin**

**MS**

Aber ich würd' gerne noch einmal auf Milly zurückkommen. Das heißt, Milly ist im Prinzip von den Kruses so'n bißchen gedrängt worden, diesen Mann sausen zu lassen... oder wie war das?

...

**RU**

Ja, Milly ist von ihren Geschwistern gedrängt worden, sich von meinem Mann - Vater zu trennen und da sind die da in Lüdenscheid auch aufgekreuzt.

**SCS**

...sind also gekommen und haben gesagt: „Mach!“

**RU**

Ja, „Mach endlich!“ Denen war der Mann sowieso <suspekt> ... auch mein Vater war ein sehr amüsanter Mensch, erstmal war er ein fantastischer Pianist (ich hab ja Frauke mal gezeigt, diese acht Beethoven-Sonaten, die zu seinem Programm gehörten, die waren also recht schwer zu spielen) und ich bin.... also, wenn ich dann längst schon ins Bett mußte, schlafen, bin ich dann getipelt, vorne - wir hatten ja vier große Wohnräume, wie das früher so war - elf Räume mit großem Dachgarten, Eßzimmer, Schiebetür, Musikzimmer...

**MS**

Wo war das?

**RU**

Ibach-Flügel, Schiebetür...

**MS**

Wo war das?

**RU**

Herrenzimmer und Wintergarten. Da hab ich im Hemdchen gestanden...

**SCS**

und hast zugehört?

**RU**

und habe zugehört und bin also zerflossen, hat sich auf mein Gemüt <aus> gewirkt. Wenn die Eltern mal aus waren, hab' ich mich an den Flügel gesetzt und wie wild fantasiert. Wenn die zurückkamen, hörten sie schon, die Tochter war da oben zugange.

# Kindheit um 1920 - Gespräch mit einer Zeitzeugin

**MS**

Wo stand das Haus?

**RU**

Sauerfelder Straße 20. Steht heute noch. Und die K., und das Schöne ist: wenn ich mich mit meinen alten Schulkameradinnen traf, da war gegenüber ein - Fachwerkhäuser war' n da mal - neues Hotel gebaut und weil die neuen ... alle aus der DDR waren, nannten sie das „Kulturhaus" - ich fand das irgendwie unterm Strich, aber das sollte mal Kultur machen, und wenn wir da saßen, <zum> Kulturhaus konnte ich immer, das hing davon ab, ( hab ich , 'ne Aufnahme, kann ich dir auch zeigen) und die Stadt, das Schöne ist, dieses Gebäude, samt dem leeren Platz daneben, wurde von der Stadt erworben, ist von der Stadt jetzt als Museum ausgebaut.

Lüdenscheid, da kannst du mich besichtigen, du kannst auch noch in diese alte Wohnung rein.

....

Schön, ist aber natürlich... ich kann Dir das so schildern: da ist neben dem... neben dem Haus, was heute noch das in der Zeit, der „Gründerzeit-Stil" , den Du an vielen Häusern findest, und <es> ist also vollkommen erhalten, innen, die Räume, sind natürlich durch weggefallene Wände jetzt vergrößert, aber ich kann immer noch... <alles beschreiben>.

Als ich mit meiner Tochter war und sage: dies Zimmer, das Zimmer, mein Schlafzimmer... jeder, der ein eigenes Schlafzimmer hatte, und dann der große Dachgarten.. Auf dem leeren Platz ist - es paßt also wie die Faust aufs Auge - ist ein aus Glas bestehendes Nebengebäude neben diesen schönen Gründerbau gesetzt worden und da wird alles Mögliche drin ausgestellt: kleine Lokomotiven und so.

Das ist also das Lüdenscheider Museum und wenn ihr allein nach Lüdenscheid fahrt, dann fragt ihr nach dem Museum auf der Sauerfelder Straße

*Stadtmuseum Lüdenscheid, Sauerfelder Straße 14  
DE-58511 Lüdenscheid  
Tel: 02351/17-1496  
Fax: 02351/17-1709.*

da könnt ihr in das Glasgebäude reingehen, die Museumsgeschichten betrachten und da geht ein kleiner Gang zu dem Hauptgebäude, wo immer noch , 'ne Malausstellung ist, also wo Bilder ausgestellt sind. Wenn ihr da reingeht, dann könnt ihr das Treppchen hochgehen, da ist oben ein Brustbild oberhalb der Treppe - ist so' ne bischofsähnliche Figur - kann man sich

## **Kindheit um 1920 - Gespräch mit einer Zeitzeugin**

vorstellen, an dem Geländer blieb ich immer mit dem Tornister ran und kam dann rechts in die Wohnung. Türen und so sind weggefallen, aber die Treppe gibt es noch und die ist von dem Nebenbau aus zu erreichen. Wenn ihr dann <nach> oben kommt, das ist natürlich schwer zu erklären, aber ihr könnt....

Da ist immer wahnsinnig gebohnert, nicht? .., Putzfrauen müssen immer bohnen - also lebensgefährlich für mich, da oben zu spazieren...

Ja, das ist noch da.

**MS**

Und da bist du geboren und da ist auch Papa geboren?

**RU**

Nein, wir sind da gewesen, in unserm neuen Domizil seit zehn <also 1923> - wir sind in Herne geboren.

**MS**

Beide!

**RU**

Ja, beide in Herne geboren. Ich habe da noch ein reizendes Bild vom Papa und mir, was er dann immer, was er im Krieg immer in der Tasche hatte...  
... und das ist ganz abgewetzt, weil er es immer wieder angeguckt hat.  
Und auch noch die Bilder geb' ich dir gerne mit, kannst du sie abziehen, kannst du von mir haben.

**MS**

Ich scan sie ein!

**RU**

Ja, so war das. Neun oder zehn, entweder ich war zehn, der Papa war neun, so etwa um diese Zeit bin ich nach Lüdenscheid gekommen.

*Gesprächsdauer: 00:11:24*

**Quelle: Familienarchiv Schlu, Stand: 7. Januar 2004**